

Apostelspielschar: Drei Fledermaus-Aufführungen begeistern / Musiker haben viel zu tun / Improvisationen mit Vernema Spitzen bringen Publikum zum Lachen

Die Lügner lassen ihre Masken fallen

Von unserer Mitarbeiterin
Kathrin Miedniak

VIERNHEIM. Schon im ersten Akt hätte Gabriel von Eisenstein es bemerken müssen. Doch ihm entgeht das rachsüchtige Glimmen in den Augen seines Freundes Doktor Falke. Durch mehr Aufmerksamkeit wäre ihm einiges erspart geblieben – aber das Publikum im Pfarrgarten hätte viel verpasst. Mit der Aufführung der „Fledermaus“ von Johann Strauß zeigte die Apostelspielschar am Wochenende komödiantisches Talent.

Die monatelange Vorbereitung des rund 50-köpfigen Teams aus Schauspielern, Tänzern und Kulissenbauern auf die drei Aufführungen wurde mit viel Applaus und Gelächter belohnt. Zum Schmunzeln veranlassten die Zuschauer der Premiere am Samstagabend nicht nur die überzeichneten Charaktere der Operette, sondern auch so manche Improvisation.

Gelächter brandete auf, als dem schimpfenden Gabriel von Eisenstein alias Engelbert Renner prompt der Schnauzbart abfiel, der betrunkene Gefängniswärter Frosch (Martin Ringhof) über leere Flaschen stolpernd nach dem Flaschensammler rief und Stubenmädchen Adele alias Birgit Käser das skeptische Lachen des Publikums über ihr von der erheblich schmaleren Herrin entliehenes Kleid schlagfertig mit „Ich habe natürlich ein paar Abnäher herausgelassen“, kommentierte.

„Ich staune“, war alles, was Regisseurin Inga Schmidt zum Spiel ihrer Schützlinge einfiel. Dann verfolgte sie so gebannt wie das Publikum das Geschehen auf der Bühne.

Voller Wut nimmt Gabriel von Eisenstein hin, dass er wegen der Beleidigung eines Amtmannes eine achttägige Gefängnisstrafe antreten muss. Doch Freund Falke alias Harald Hofmann verspricht mit einer Einladung zum Ball des Prinzen Orlofsky Aufschub. Besessen von der Aussicht auf Wein, Weib und Gesang schleicht sich Eisenstein hinter dem Rücken seiner Frau zur Party.

Doch Rosalinde wundert sich nur halbherzig über das Benehmen ihres Mannes, wartet vor der Tür doch die Versuchung in Gestalt von Liebhaber Alfred (Clemens Knapp). „Seinem Dialog bin ich ja gewachsen, aber bei seinem hohen B schmelze ich dahin“, seufzt die Gattin.

Dafür, dass Alfred und Co. den Ton trafen, sorgte das Starkenburgorchester unter der Leitung von Günther Stegmüller. Häufige Tempowechsel und schwierige Übergänge verlangten den 40 Hobby- und Berufsmusikern einiges ab. „Das Werk stellt höchste technische Anforderungen, soll aber charmant klingen“, sagte Stegmüller.

So wie der Orchesterleiter Sänger und Musiker gekonnt dirigierte, ließ auch Falke die Akteure seiner Rache nach seiner Pfeife tanzen. Dabei sollte nicht nur Freund Eisenstein, wegen dem Falke einst nach einer durchzechten Nacht im peinlichen Fledermauskostüm durch ganz Wien laufen musste, auf die Nase fallen, sondern gleich eine ganze verlogene Gesellschaft.

Durch Falkes Einwirken treffen auf Orlofskys Ball nacheinander Eisenstein, das Stubenmädchen Adele in den Kleidern ihre Herrin sowie die als ungarische Gräfin maskierte Ro-



Es passte einfach alles: herrliches Wetter, voll besetzte Publikumsreihen, ein Orchester, das häufige Tempowechsel und schwierige Übergänge hervorragend meisterte und Akteure, die vor Spielfreude nur so sprühten.

salinde und der unter falschem Namen eingeschleuste Gefängnisdirektor Frank (Markus Busalt) zusammen – während Alfred durch ein Missverständnis in der Gefängniszelle von Eisenstein landet. Auf dem Ball zeigen sich alle Beteiligten von ihrer lügnerischsten Seite. So versichert Eisenstein der maskierten Rosalinde: „Meine Frau ist hässlich wie die Nacht“, gibt sich der Gefängnis-



direktor als Chevalier aus und Adele als Künstlerin.

Neben dem gelangweilten Prinzen Orlofsky (Sigrid Haas) amüsiert sich auch das Publikum über Mehrdeutigkeiten, als etwa der Gefängnisdirektor bekennt, „sonst nur in geschlossenen Zirkeln“ zu verkehren oder Falke ihm und Eisenstein versichert, dass sie sich sicher wiedersehen werden, „und zwar schon

morgen“. Beim finalen Zusammenreffen im Gefängnis fallen schließlich Masken und Kinnladen herab: Die Blamage ist perfekt.

Für eine letzte Lachkanonade sorgt Frosch mit dem Seitenhieb: „Das ist ja ein Irrenhaus, beinahe wie im Rathaus.“ Dann tritt Falke teuflisch grinsend aus dem Schatten und verkündet: „So rächt sich die Fledermaus.“

BILDER: SCHWETASCH